

Citation style

Gallas, Elisabeth: review of: Kim Wünschmann, *Before Auschwitz. Jewish Prisoners in the Prewar Concentration Camps*, Cambridge: Harvard University Press, 2015, in: *Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts*, 2016, 15, p. 61-62, DOI: 10.15463/rec.1804657110, downloaded from recensio.net

First published: <http://www.fritz-bauer-institut.de/einsicht.html>

Einsicht
Bulletin des
Fritz Bauer Instituts



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Judenverfolgung vor 1939



Kim Wünschmann

Before Auschwitz. Jewish Prisoners in the Prewar Concentration Camps

Cambridge/Mass., London: Harvard University Press, 2015, 367 S., € 40,95

In dem berühmten Fernsehinterview mit Günter Gaus im Jahr 1964 antwortete Hannah Arendt auf die Frage, durch welches Ereignis in den 1930er Jahren sie sich besonders zum politischen Handeln gezwungen gesehen habe, mit folgender Erklärung: »Ich könnte den 27. Februar 1933, den Reichstagsbrand, und die darauf in derselben Nacht erfolgten illegalen Verhaftungen nennen. Die sogenannten Schutzhaften. Sie wissen, die Leute kamen in Gestapo-Keller oder in Konzentrationslager. Was dann losging, war ungeheuerlich und ist heute oft von den späteren Dingen überblendet worden.«¹ Diesen *ungeheuerlichen* Vorgängen widmet sich mehr als fünfzig Jahre nach Arendts Bemerkung nun Kim Wünschmann mit ihrer glänzenden Studie *Before Auschwitz. Jewish Prisoners in the Prewar Concentration Camps* erstmals systematisch. Auf Grundlage eines beeindruckenden Korpus von Originalmaterial rekonstruiert sie damit wesentliche Anteile der Verfolgungsgeschichte der Juden im nationalsozialistischen Deutschland vor 1939.

Im Unterschied zu der von Arendt attestierten, noch heute diskursbestimmenden Überblendung der jüdischen Vorkriegserfahrung durch die späteren Vertreibungs- und Vernichtungsprozesse fokussiert Wünschmann aus nichtteleologischer Perspektive die mittels Konzentrationslagerhaft gewaltvoll vollzogene Exklusion der deutschen Juden aus der deutschen Gesellschaft. Sie deutet die zahlreichen Internierungen in reichsweit eingerichteten Lagern somit nicht als »Vorgeschichte zum Holocaust«, sondern als eigenständige Phase ideologischer Festigung und Etablierung des totalitären Machtapparats. Zwar zeigt die Studie auch Zusammenhänge zwischen der Konsolidierung des Nationalsozialismus und der Dynamik des Vernichtungsprozesses zu Kriegszeiten auf. Wünschmann kann aber überzeugend verdeutlichen, dass die Zeitgenossen trotz der stufenweisen Herausbildung einer »diversifizierten Topographie des frühen Terrors« (S. 68) in dieser Zeit nicht zu ahnen vermochten,

welche Konsequenzen aus dem Lagersystem später noch hervorgehen sollten: »In the 1930s, the Holocaust was unthinkable« (S. 4).

Mit Hilfe einer integrierten Geschichtsschreibung, die insbesondere auf Egodokumente, Berichte, Briefe und spätere Zeugenaussagen der inhaftierten Juden, aber auch auf Täterdokumente gestützt argumentiert, zeichnet Wünschmann die Entwicklung von den frühesten Schutzhaftnahmen 1933 bis zu umfassenden Internierungen im Schlüsseljahr 1938 nach.

Der Raum der Vorkriegskonzentrationslager konturiert sich dabei als prägnantes Probierfeld nationalsozialistischer Gewaltmaßnahmen, Mittel der schrittweisen Entrechtung und Ausstoßung der Juden aus dem deutschen Gesellschaftsgefüge und Zurichtungsapparat, der darauf zielte, aus der heterogenen Gruppe der deutschen Juden eine der antisemitischen Imaginations- und Projektionswelt entsprechende werden zu lassen.

Das Buch ist in sechs Kapiteln in chronologischer Folge strukturiert und beginnt entsprechend mit der Aufbauphase des Konzentrationslagersystems von 1933 bis 1934. Diese war von willkürlichen und extrem gewaltsamen Übergriffen auf Juden und der notorischen Schutzhaft geprägt, die in einem scheinbar legalen Rahmen, aber ohne durchschaubare rechtliche Grundlage exekutiert wurde. Vorrangig politisch aktive, dem Regime gegenüber kritische deutsche Juden fielen diesen ersten Inhaftierungen zum Opfer. Prominente Persönlichkeiten, wie etwa Werner Scholem, Werner Hirsch, Erich Mühsam oder Hans Litten, waren von diesen Maßnahmen betroffen. Die ersten Verhaftungen fanden in aller Öffentlichkeit und durchaus unter Mithilfe der Bevölkerung statt (S. 51).

Anhand der Beispiele von Dachau (Bayern), Osthofen (Hessen), Oranienburg, Breitenau und den Emsland-Lagern (alle in Preußen) beschreibt Wünschmann danach die verschiedenen Lagerformen und ihre internen Strukturen, wobei sie eine umfassende empirische Grundlage zur sozialen Zusammensetzung und den demographischen Merkmalen der Lagerinsassen erarbeitet. So wird deutlich, dass die etwa 40.000 jüdischen Häftlinge in den frühen Konzentrationslagern zunehmend separiert und gesondert behandelt wurden. Schikane und Gewalt richteten sich speziell gegen die religiösen Inhaftierten. Sie manifestierten sich aber auch in gezielten Angriffen auf Ausdrucksformen von Männlichkeit besonders der politischen Häftlinge, die zumeist dem Bild »antisemitischer Karikaturen des ›Juden‹« widersprachen (S. 97). Auch die spezifischen Bedingungen von Verhaftung und Lagerexistenz jüdischer Frauen finden in Wünschmanns Buch umfassende Beachtung. Politische Opposition und sogenannte »Rassenschande« bildeten insbesondere nach der Erlassung der Nürnberger Gesetze 1935 den wesentlichen Hintergrund ihrer Internierung. Sie wurden in Frauenbaracken untergebracht, mussten häufig Zwangsarbeit leisten und waren Misshandlungen ausgesetzt, die selbst bei relativ kurzen Inhaftierungszeiten zu schweren psychischen und physischen Schäden führten (S. 121).

¹ Hannah Arendt im Fernsehgespräch mit Günter Gaus (Oktober 1964), in: Hannah Arendt, *Ich will verstehen. Selbstauskünfte zu Leben und Werk*, hrsg. von Ursula Ludz, München, Zürich 2006, 2. Aufl., S. 46–72, hier S. 50.

Insgesamt kamen viele der jüdischen Häftlinge nach unbestimmter Haftzeit wieder frei – zumeist allerdings mit der Auflage, Deutschland zu verlassen. Dadurch entwickelten sich die Konzentrationslager zu einem wesentlichen Druckmittel für die erzwungene Auswanderung. Während der zweiten Phase von 1935 bis 1938, in der sich die nationalsozialistischen Lager unter der Verantwortung Heinrich Himmlers zunehmend professionalisierten und institutionalisierten, zeigten sich die Haftbedingungen und -gründe aus Sicht der jüdischen Häftlinge als immer unvorhersehbarer, gewaltvoller und arbiträrer. Das Jahr 1938 schließlich stellt Wünschmann als negativen Höhepunkt der Vorkriegsinhaftierungen von Juden heraus: Insbesondere der Anschluss Österreichs führte zu einer Verhaftungswelle ungekannten Ausmaßes und zu kumulierenden Gewaltexzessen gegenüber den inhaftierten Juden. Rassistische Kategorien zementieren sich als Grundlage für Inhaftierungen, und gerade in Wien wurden die öffentlichen Verhaftungen mit einer Brutalität vollzogen, die Modellcharakter haben sollte. Ein ähnliches Vorgehen zeigt sich im selben Jahr dann in Folge der Novemberpogrome, denen die Juden im gesamten Reichsgebiet ausgesetzt waren.

Soziale und ökonomische Exklusion verbunden mit der illegalen Aneignung des jüdischen Eigentums sowie die forcierte Emigration werden als die gewichtigsten Motive der Inhaftierung von Juden in deutschen Vorkriegskonzentrationslagern erkennbar. Die öffentliche Konstruktion der deutschen Volksgemeinschaft meinte die brutale Zurückweisung der Zugehörigkeit von deutschen und österreichischen Juden, wofür die Lagerhaft zum willkommenen Ausdrucksmittel wurde.

Wünschmanns Studie beschreibt in dichter und überzeugender Form, wie ein jüdisches Feindbild innerhalb der deutschen Gesellschaft zementiert und durch die Lagerhaft in koordinierter Gewaltausübung manifestiert wurde. Obwohl die meisten inhaftierten Juden die ersten Internierungen überlebten und häufig aus dem deutschen Machtbereich fliehen konnten, zeigt die Studie eindrucksvoll, wie der »außerjuristische« Raum (S. 232) dieses frühen Lageruniversums Grundlagen für die breite gesellschaftliche Akzeptanz der systematischen Ausgrenzung schuf. Sie bereite der Ausübung brachialer Gewalt von »Deutschen gegen Deutsche« und schließlich gegen alle europäischen Juden den Weg.

Elisabeth Gallas
Leipzig

Aufstand des Sonderkommandos in Birkenau



Gideon Greif, Itamar Levin

Aufstand in Auschwitz.

Die Revolte des jüdischen »Sonderkommandos« am 7. Oktober 1944

Aus dem Hebräischen von Beatrice Greif.
Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 2015,
389 S., € 24,99

Das Buch setzt Gideon Greifs Anthologie *Wir weinten tränenlos...* (1995) fort, für die nach Israel gelangte Überlebende des »Sonderkommandos« ihre Erinnerungen offenbarten. Die »Arbeit« des Sonderkommandos war es hauptsächlich gewesen, die mit Zyklon B ermordeten Opfer aus den Gaskammern zu den Krematorien zu bringen und in den Öfen zu verbrennen. Seine und Itamar Levins neue Studie erweitert die Erkenntnisse der ersten Publikation durch die Einbeziehung der von Häftlingen des Sonderkommandos versteckten Handschriften, seit der Befreiung aufgezeichneten Berichten, heute zum Teil nur schwer zugänglichen frühen Veröffentlichungen und weiteren Befragungen Überlebender.

Aufschlussreich ist vor allem die auf der Zusammenschau dieser Zeugnisse beruhende Rekonstruktion der Bemühungen, zunächst eine Flucht aus Birkenau anzubahnen und 1944 immer stärker einen Aufstand vorzubereiten, der eine Massenflucht ermöglichen sollte und in dessen Verlauf die Gaskammern und die Anlagen zur Verbrennung der Leichen zerstört werden sollten. Angesichts der wenigen Überlebenden und der auch von den Verfassern betonten Widersprüche in deren Berichten (S. 12) ist es eine fast unlösbare Aufgabe, diesen Plan zu rekonstruieren. Gerade die zentralen Kapitel über die Aufstandsvorbereitungen im Sommer und Herbst 1944, die Beschaffung von Sprengstoff und die Geschehnisse Anfang Oktober 1944 (S. 179–275) sind jedoch überzeugend, zumal die Verfasser Differenzen und ungeklärte Fragen offenlegen.

Präzisierungen erfordern jedoch die Ausführungen zur Geschichte des Lagers und über die konspirativen Gruppen, also die Bedingungen, unter denen die Häftlinge im Sonderkommando ihren Widerstand entwickelten. Nichts deutet darauf hin, dass unter den Ende Juli 1941 in Pirna-Sonnenstein vergasteten Auschwitz-Häftlingen auch Juden waren (S. 18). Der für den 15.2.1942 genannte Transport aus Beuthen (S. 22 f.) beruht auf einer seit den fünfziger Jahren tradierten irrtümlichen Annahme.¹ Juden aus dem Warschauer Getto

¹ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle, *Die »Judendeportationen« aus dem Deutschen Reich 1941–1945. Eine kommentierte Chronologie*, Wiesbaden 2005, S. 393.